

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Wochenblatt

Inserate,
welche in Königsbrück bei Hrn. Kauf-
mann J. And. Grahl angenommen
werden, sind in Pulsnitz bis Montags
und Donnerstags Abends einzufenden.
Preis der dreispalt. Corpuszeile 1 Ngr.

für
Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 21.

Mittwoch, den 13. März

1867.

Bekanntmachung.

In dem Großmannschen Grundstücke unter No. 114 in Großröhrsdorf soll forthin Färberei betrieben werden, was hierdurch nach § 26 des Gewerbegesetzes unter der Aufforderung an Jedermann, namentlich auch an die Gemeindevertretung in Großröhrsdorf bekannt gemacht wird, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage bis längstens

den 10. kommenden Monats

bei Verlust aller nicht auf Privatrechtstiteln beruhenden Einsprüche allhier anzubringen.

Pulsnitz, am 6. März 1867.

Das Königliche Gerichtsamts daselbst.
Fellmer.

Auctions-Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes sollen

den 28. März 1867

Vormittags von 9 Uhr an

und nach Befinden den darauf folgenden Tag verschiedene Gegenstände an Meublement, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, auch eine Schützenuniform und ein Vackrog, nicht minder eine große Parthie neue Glaswaaren, bestehend aus Viertöpfchen und Wasserflaschen, in dem im Gerichtsbeamtenwohngebäude parterre befindlichen Verhandlungszimmer öffentlich gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Ein Verzeichniß der zur Auction gelangenden Gegenstände hängt im hiesigen Amtshause aus.

Königsbrück, am 26. Februar 1867.

Das Königliche Gerichtsamts daselbst.
Sartung.

Edner.

Zeitereignisse.

Dresden, 10. März, Morgens 7 Uhr. (Extra-Blatt des Dr. J.) Wir haben unsern Lesern die erschütternde Trauerkunde mitzutheilen, daß Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin Sophie in Bayern gestern Abend 9 Uhr in München sanft verschieden ist. Das ganze Sachsenland wird an diesem Trauerfalle den innigsten Antheil nehmen.

Die hohe Beremigte, die jüngste Prinzessin-Tochter unserer Königlichen Majestäten, war geboren am 15. März 1845 und vermählte sich (in Dresden) am 11. Febr. 1865 mit Sr. Königlichen Hoheit dem Herzog Karl Theodor in Bayern, dem sie eine Tochter, die Prinzessin Amalie Marie, geb. in München am 24. December 1865, hinterläßt.

— Die erste Nachricht von der Erkrankung der hohen Frau befindet sich in der „Bayer. Z.“, ist vom 8. März datirt und lautet: Wie wir mit Bedauern vernehmen, wurde Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin Sophie, Gemahlin Sr. K. Hoh. des Herzogs Karl Theodor in Bayern, welche seit Montag, den 4. v. M., fieberhaft erkrankt war, gestern Abend von einer heftigen Kehlkopfaffection befallen, welche große Besorgniß erregt.

— Wie das „Dr. J.“ vernimmt, wird Sr. königl. Hoheit der Kronprinz der feierlichen Beisetzung der hohen Leiche seiner durchlauchten Schwester, Herzogin Sophie in Bayern, beiwohnen.

— Die bisherigen Actuarien bei sämtlichen Königlichen Gerichtsamtern Sachsens führen von jetzt an den Titel „Referendar“, während einige der älteren Herren Actuare beim Gerichtsamte Dresden (wir hören von 16) den Titel „Assessor“ erhalten haben. (Dr. N.)

— 8. März. Der Comité der Tiedgestiftung hat am 3. März

(dem Jahrestag des Todes des Stifters derselben, Majors Serre auf Maren) den Rechenschaftsbericht auf das Jahr 1866 veröffentlicht. Am Schlusse des Jahres 1865 betrug das Stiftungsvermögen 172,081 Thlr. Davon sind im Jahre 1866 vereinnahmt worden an Capitalzinsen 6801 Thlr., wovon nach Abzug einiger kleiner laufenden Ausgaben 2267 Thlr. als ein Drittel statutenmäßig zum Stiftungscapital geschlagen, 4000 zu Ehrengaben an 27 Personen (in Gaben von 100 bis zu 300 Thlr.) verwendet worden und 531 Thlr. am Jahreschlusse in Bestand geblieben sind. Der friedliche Gang der Stiftungsthätigkeit ist durch die gewaltigen Ereignisse des verflossenen Jahres nicht unterbrochen worden; auch die dadurch im deutschen Vaterlande herbeigeführten politischen Veränderungen äußern auf sie keinen Einfluß.

Dresden, 8. März. Nach einer neuen Verordnung des k. Justizministeriums, die juristische Staatsprüfung betr., wird künftig von allen Juristen, mögen dieselben Advocaten oder Richter oder Staatsanwälte werden wollen, nur eine einzige, für Alle gleichgeordnete Staatsprüfung, und zwar, abweichend von den bisherigen Staatsprüfungen: öffentlich zu bestehen sein, und zu dieser werden alle ohne Auswahl, sobald 4 Jahre seit dem Tage ihres Universitätsexamens verflossen sind, gelassen werden.

— Nachdem erst vor wenigen Jahren nach dem Tode des Rathregistrator's zu Sayda ganz unerwartet bedeutende Kassendefecte zum Vorschein gekommen waren, stellt sich jetzt wieder in einer Kasse, deren Bestand statutengemäß nicht über 200 Thaler ansteigen darf, ein Deficit von über 6000 Thalern heraus. Der betreffende Kassenbeamte ist zur Haft gebkacht worden.

Kamenz, 8. März. (B. N.) Die Recruten-Aushebung in Pulsnitz und Kamenz hat folgendes Ergebnis geliefert:

	Summe der		Zur Zeit		Untüch- tig:	Unter- mäßig:
	Gestellten:	Tüchtig:	untauglich:	fig:		
Pulsnitz, 4. März:	141	68	4	51	18	
5. "	111	43	6	45	17	
Kamenz, 6. "	127	67	4	46	10	
7. "	105	60	1	36	8	
8. "	99	41	6	40	12	



— Die Zahl der Anmeldungen für die Industrie-Ausstellung in Chemnitz ist in der vergangenen Woche auf 1086 gestiegen. Von diesen erfordern 1009 Aussteller 13,659 Quadratfuß Tischraum, 25,067 Quadratfuß Wandfläche und 63,759 Quadratfuß Bodenraum.

Berlin, 8. März. In den Ministerien wird jetzt die Einschränkung des Schreibwerks in ernsthafte Erwägung gezogen. Abgesehen von zu erwartenden tiefergreifenden Maßregeln ist zunächst die Beseitigung aller irgend entbehrlichen Berichte, Anzeigen und Nachweisungen beschlossen worden.

Berlin, 7. März. Der „Staatsanz.“ meldet: Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl empfing am Sonntag, den 3. März d. J., in besonderer Audienz im hiesigen königl. Schlosse den königl. italienischen Geschäftsträger Grafen v. Puliga, welcher die Ehre hatte, in Vertretung des abwesenden Gesandten Sr. königl. Hoheit im Namen Sr. Majestät des Königs Victor Emanuel von Italien die Insignien des St. Annunziatenordens nebst einem Schreiben Allerhöchstdesselben überreichen zu dürfen. In dem letztern war ausdrücklich hervorgehoben, daß dieser hohe Orden Sr. königl. Hoheit für den so ruhmreichen Antheil an den hervorragenden militärischen Thaten des verflossenen Jahres und als ein besonderes Zeichen hoher Achtung und Freundschaft von Seiten Sr. Majestät des Königs Victor Emanuel verliehen worden sei.

München, 8. März. Die „Bayerische Zeitung“ veröffentlicht die Stuttgarter Konferenzbeschlüsse nach nunmehr erfolgter allseitiger Ratification. Im Wesentlichen sind die Vorschläge Bayerns angenommen worden, aus denen Folgendes hervorzuheben:

Die anzustrebende gemeinsame Wehrverfassung soll die Südstaaten zur Wahrung ihrer nationalen Integrität in Gemeinschaft mit dem übrigen Deutschland befähigen. Der Formationsstand soll nicht unter $1\frac{1}{2}\%$, der wirkliche Präsenzstand nicht unter $\frac{2}{3}\%$ der Bevölkerung betragen. Die Armeen sind soweit gleichartig einzurichten und auszurüsten, als zu deren gemeinschaftlicher Action unter einander und mit dem übrigen Deutschland nothwendig ist. Die Grundlagen sind: Gleiche taktische Einheit, möglichste Uebereinstimmung der Reglements, namentlich Gleichheit der Signale und der formellen Felddienstbestimmungen; möglichste Uebereinstimmung der Feuerwaffen und der Munition, gemeinschaftliche größere Uebungen, gleichmäßige Ausbildung der Offiziere. Ueber diese Einzelheiten wird eine spätestens bis zum 1. October d. J. in München zusammentretende Konferenz der beteiligten Staaten schlüssig werden. — Die Beschlüßfassung wegen der Festungen Rastatt und Ulm ist bis zur Beendigung der Verhandlungen der Bundesliquidationscommission verschoben worden.

Wien, 28. Febr. Die berühmte Dreher'sche Brauerei in Schwchat sendet 30,000 Faß Bier (60,000 Eimer) zu der großen Ausstellung nach Paris. Auch eine österreichische Restauration wird bei dem dortigen Ausstellungsgebäude zu finden sein.

— Die Pariser Ausstellung wird sehr viele Amerikaner nach Frankreichs Hauptstadt ziehen. Es heißt, daß bereits sämtliche Dampfboote die von New-York nach Europa fahren, für die nächsten drei Monate keine Passagiere mehr annehmen.

— „Tempo“ behauptet, daß Garibaldi in seinen Ansprachen u. A. hauptsächlich die Nothwendigkeit betonte, recht bald in den Besitz Rom's zu gelangen.

St. Petersburg, 5. März. Der „Zwajabde“ veröffentlicht heute einen vom 13. Dec. v. J. datirten kaiserlichen Ukas, durch welchen auch in Mingrelien — auf Antrag der dortigen Gutsbesitzer — die Leibeigenschaft abgeschafft worden ist. — Seit 7 Jahren versammeln sich hier alljährlich die hier lebenden Offiziere, welche an der Vertheidigung von Sebastopol Theil genommen haben, zu einem Festdiner. Diesmal fand dasselbe am 22. Februar im „Hotel Demuth“ statt. Außer 60 Offizieren nahm auch der Großfürst Nikolai, Bruder des Kaisers, an dem Feste Theil. Derselbe brachte mehrere Toaste aus, die zum Theil nach Sebastopol, wo zur selben Stunde ebenfalls ein Diner der Vertheidiger von Sebastopol stattfand, telegraphirt wurden. Von diesen Trinksprüchen des Großfürsten ist der folgende nicht ohne allgemeines Interesse: „Meine Herren! Gestatten Sie mir einen neuen Toast vorzuschlagen. Gedenken wir Derjenigen, welche allein uns bei Sebastopol geholfen haben. Auf die Gesundheit der braven griechischen Freiwilligen und ihrer Brüder, die in diesem Augenblicke so heldenmüthig leiden, kämpfen und sterben!“

— Aus St. Petersburg hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist eine Verständigung der Großmächte in der orientalischen Frage erzielt worden. Der russische Gesandte in Konstantinopel habe daselbst im Zusammenwirken mit den Gesandten der übrigen Großmächte von der Pforte die Anwendung des Hatti-Humajums und Concessionen für die christliche Bevölkerung verlangt.

Spanien. Im königlichen Theater zu Madrid wurden dieser Tage mehrere Personen festgenommen, weil sie beim Erscheinen der Königin wie Hunde — gebellt hätten. Also wahre Rebellen!

Aus Madrid schreibt man der „Independance belge“: Das Edict, daß die Herausgeber, Drucker und Besitzer von Geheimblättern mit dem Tode bedroht, macht hier einen unbeschreiblichen Eindruck. Es ist an allen Straßenecken angeschlagen, aber sofort überall abgerissen worden, und die neuen Placate müssen jetzt von Bürgergardisten bewacht werden, damit ihnen nicht das Gleiche widerfährt. Die Verhaftungen mehren sich mit jedem Tage in außerordentlichem Verhältnisse. Das städtische Gefängniß, der Saladero, ist nur für 300 Gefangene eingerichtet, und bereits vor einem Monat zählte man 3000 Gefangene. Wie furchtbar müssen also die Unglücklichen jetzt dort zusammengedrängt sein! Man wird sich nicht wundern können, wenn sie durch Krankheiten decimirt werden. Wer in der Umgegend des Barbarathors spazieren geht, merkt sehr bald die Nähe des Gefängnisses an den pesthauchenden Miasmen, die ihm entströmen. Die Inquisition hat Spanien weit hinter alle übrigen civilisirten Länder zurückgebracht; endlich fing es an, geistig wieder aufzuleben, aber nur um in die schlimmste Zeit seiner Geschichte zurückzufallen. Das Inquisitionstribunal besteht nicht mehr, aber die Aenderung ist nur eine nominelle; das Militärgericht vertritt ganz seine Stelle.

Mexico. Seit 1821 hat Mexico 23 Präsidenten, 7 Dictatoren, 2 Kaiser, 1 Vice-Präsidenten und 1 Generalissimus gehabt, so daß durchschnittlich auf 16 Monate ein neuer Herrscher kommt. Maximilian hat bis jetzt schon von ihnen allen die längste Regierungszeit gehabt.

Eine Mesalliance.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

4. Capitel.

Der schwere Entschluß.

Am nächsten Morgen wachte Henriette wie gewöhnlich um 5 Uhr auf; aber ihr Gatte hatte sein Lager schon verlassen und als sie angekleidet in die Stube trat, saß er dort — den Brief vor sich, den Kopf in die Hand gestützt, sinnend am Fenster und sah gedankenvoll in den sonnigen Morgen hinaus.

Sie ging leise zu ihm, legte ihre Armen um seine Schulter und sagte herzlich:

„Guten Morgen, Eduard! Grübelst Du noch immer über den bösen Brief? Ach, mir thut es ja auch weh, Schatz, daß Du Deinen Vater verloren hast, wenn ich ihn auch nimmer gekannt habe, und wenn er so weit fort wohnte.“

Benner zog sie wieder zu sich und küßte sie, dann sagte er leise:

„Setz Dich da her zu mir und ließ einmal den Brief.“

„Erst muß ich den Kaffee kochen,“ wehrte aber die Frau ab, „denn wenn der kleine Schlingel nachher munter wird, läßt er mir keine Ruh, — komm', lies ihn mir derweil vor.“

Benner seufzte tief auf.

„Willst Du nicht?“ fragte sie treuherzig.

„Geh', Kind — thuh' Deine Arbeit erst“, sagte der Mann, „wir müssen dann Ruhe haben, um Manches zu bereuen.“

Die junge Frau schüttelte mit dem Kopf — sie hatte nicht geglaubt, daß ihr Mann so traurig über den Tod seines Vaters sein würde, denn er immer nur Lieblosigkeit und Härte vorgeworfen — aber doch freute sie's. „Er hat ein gutes, braves Herz,“ sagte sie bei sich selbst, „und nun der Alte gestorben ist, trauert er um ihn, als ob er den liebsten und besten Verwandten verloren hätte.“

Aber nicht gewohnt, lange über irgend Etwas nachzugrübeln, ging sie rüstig an ihre Arbeit, und während sie den Kaffee kochte, besorgte sie auch indeß das aufgewachte Kind und trat dann mit diesem auf dem Arm, in der rechten Hand das Brett mit dem Frühstück haltend, in's Zimmer zurück.

Er nahm ihr das Kind ab und auf den Schooß, herzte und küßte es und setzte es dann auf den Boden nieder, um erst zu frühstücken. Während dessen wurde auch kein Wort gesprochen, denn die Frau wollte ihn absichtlich in seinen Gedanken nicht stören. Das war ein Schmerz, der eben austoben mußte und wogegen keine Trostworte halfen. Hatte er seine bestimmte Zeit, so gab es sich von selber, und Sonnenschein lehrte wieder in das Herz des Menschen zurück, so oft auch noch dann und wann flüchtige Wolken vorbeizogen, und ihren Schatten darüber werfen mochten.

„Und nun, Eduard,“ sagte sie, als das Frühstück beendet war und Eduard seine Tasse zurückgab, — „laß mich den Brief haben, den ich lesen sollte, denn ich muß nachher gleich wieder an die Arbeit. Heute giebt's viel zu thun — nach dem letzten Regen wächst uns das Unkraut fast über den Kopf zusammen, und man findet nachher gar nicht mehr durch.“

Eduard reichte ihr das Schreiben, ohne ein Wort dabei zu sagen, stand dann auf und ging, während sie las, mit verschränkten Armen und raschen Schritten in dem kleinen Gemach auf und ab.

Henriette studirte ein wenig an dem Brief, denn es dauerte einige

Zeit, bis sie sich in die fremde Handschrift hineingefunden hatte, aber es ging doch zuletzt, und nur leise nickte sie mit dem Kopf oder schüttelte auch wohl, wenn ihr der Inhalt sonderbar erschien.

Eduard unterbrach sie mit keiner Sylbe, aber dann und wann flog sein Blick wie schon nach ihr herüber, als ob er fürchte, daß sie über irgend etwas erschrecken würde. Der Brief schien jedoch kein solches Gefühl in ihr hervorgerufen zu haben; sie blieb ruhig und unbefangen, und als sie geendet, faltete sie ihn wieder zusammen und sagte herzlich:

„Deine Schwester muß ein gar braves Frauenzimmer sein, Eduard, sie schreibt gar so lieb und gut und meint's auch sicher so. Ich wollt', ich könnt' sie einmal sehen und ihr die Hand drücken. — Das muß ein schwerer Schlag für sie gewesen sein. Ist sie denn verheirathet?“

„Ja.“

„So — und wen hat sie? — Was ist ihr Mann?“

„Ein Graf von Galaz.“

„Ein Graf? Sieh mal an, da ist sie gewiß eine recht vornehme Frau — wer weiß, ob sie da Etwas von mir armen Ding wissen möchte, und es ist vielleicht recht gut, daß wir gar so weit auseinander wohnen.“

„Und hast Du nicht weiter gelesen, Jettchen?“

„Ei gewiß, Alles bis zum Ende, wo sie schreibt: Deine Dir ewig treue Schwester Alexandrine.“

„Hast Du da nicht gelesen, daß sie mich bittet, der Erbschaft wegen nach Deutschland zu kommen?“ sagte Eduard und sah erstaunt zu ihr hin.

„Ei sicher — zweimal schreibt sie's ja sogar, aber was versteht so eine Frau davon; die hat wohl nimmer einen Begriff von der Reise, daß sie meinte, Einer könnte der paar Thaler wegen, von daheim weg und über's weite Meer hin und zurück. Da kostete ja allein die Reise mehr, wie die ganze Sache vielleicht werth wäre. Laß sie's schiden; der Vater hat ja auch im vorigen Monat eine Erbschaft von 500 baaren Thalern geschickt gekriegt — wenn der deshalb hinübergegangen wäre, nicht einen Pfennig davon hätt' er wieder mit zurückgebracht.“

„Aber mein liebes Herz,“ sagte Benner, „es handelt sich hierbei nicht um ein paar hundert Thaler, sondern um viele Tausende — um ein großes Vermögen, das mein Vater, der bei seinem jähen und unerwarteten Tode ohne Testament gestorben ist, nur seinen beiden Haupterben, mir und meiner Schwester, hinterlassen hat. Mehre Rittergüter sind dabei, viel baares Geld und Silber, liegende Gründe dazu, ein paar Häuser in der Residenz, und, Gott weiß, was sonst noch für Dinge, die meine persönliche Gegenwart nicht allein meinen, sondern auch meiner Schwester wegen dringend nöthig machen.“

„Aber Du denkst doch nicht etwa daran, nach Deutschland zurückzugehen?“ sagte Henriette, als ihr plötzlich der erste Gedanke an eine solche Möglichkeit kam, und fast unbewußt und erschreckt setzte sie das Kaffeegeschirr wieder auf den Tisch zurück, was sie eben aufgenommen hatte, um es hinauszutragen.

„Es wird nicht anders zu ordnen sein, mein liebes Kind,“ sagte Benner, während er an's Fenster trat und hinausjah. Er mochte in dem Moment seines Weibes Auge nicht begegnen.

„Nicht anders zu ordnen sein, Eduard?“ rief aber Henriette, und sie fühlte ordentlich, wie ihr jeder Tropfen Blut zum Herzen zurückströmte, — „und das sagst Du so ruhig und gleichmüthig, als ob es nur eine Trennung von wenigen Tagen wäre?“

„Aber wie kann ich es ändern, Jettchen?“ sagte Benner, indem er sich nach ihr umbrehte und selber über das Aussehen der Frau erschrak — „ängstige Dich doch nicht deshalb, all unsere Noth und Sorge und Arbeit hat ja auch jetzt dafür ein Ende, denn wir sind selber dadurch reich geworden — die Zeit geht ja auch vorüber.“

„Wir waren so glücklich bei der Arbeit, Eduard!“

„Ja, mein liebes Herz, aber wir werden jetzt noch glücklicher werden.“

Die Frau hatt sich auf einen Stuhl gesetzt und faltete die Hände im Schooße — sie konnte nicht länger stehen, so zitterten ihr die Knie und

selbst das Kind achtete sie nicht, das zu ihr hingetroffen war und an ihrem Kleid zupfte.

„Noch glücklicher, Eduard?“ sagte sie leise. „Oh, Gott weiß, wie ich zu ihm gebetet habe, daß er uns so erhalten möge — noch glücklicher — wir wollen nicht freveln, daß uns der Himmel nicht dafür straft und uns nimmt, was wir haben.“

„Aber was für trüben Gedanken giebst Du Dich hin, mein Herz,“ sagte Benner, — „anstatt daß Du Dich des neuen Glückes freuen solltest, klagst Du, als ob uns ein Unglück betroffen hätte. Ist das recht, oder selbst nur vernünftig?“

(Fortsetzung folgt.)

Getreide- und Producten-Preise zu Budissin
am 9. März 1867.

Getreide-Zufuhr 7266 Scheffel.	Auf dem Markte				An der Börse.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigster	
	Rh.	Ngr. &	Rh.	Ngr. &	Rh.	Ngr. &	Rh.	Ngr. &
Weizen . . . pr. Schffl.	6	25	6	5	7	—	6	25
Roggen . . . „	4	22	5	4	4	25	4	20
Gerste . . . „	3	22	5	3	3	27	5	3
Hafcr . . . „	2	—	—	1	22	5	2	3
Erbsen . . . „	—	—	—	—	—	5	5	—
Wicken . . . „	—	—	—	—	—	—	—	—
Raps . . . = 150 Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse . . . = Scheffel	7	—	—	—	—	—	—	—
Grüße . . . „	5	25	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . „	1	15	—	1	5	—	—	—
Butter . . . = Kanne	—	18	—	—	17	—	—	—
Heu . . . = Centner	—	27	5	—	25	—	—	—

Der reichhaltige Verlag von S. Mode in Berlin bietet des Mannigfaltigen in Fülle. Haben wir früher aus demselben Verlage belehrende Schriften empfohlen, so wollen wir diesmal einige unterhaltend Schriften erwähnen, welche besonders manchen unserer jüngeren Leser willkommen sein dürften.

1) **Boşco's** Zauberkünste. Enthält 253 interessante Kunststücke mit den nöthigen Abbildungen. (Preis 20 Sgr.) 2) **Boşco's** Kartenkünste (112 an der Zahl), ebenfalls mit Abbildungen. (Preis 10 Sgr.) 3) **Fr. Reuter**, Bomben und Granaten aus gezogenen Kanonen! Enthält 400 Anekdoten, Schurren, Schwänke, Räthsel etc. und ist besonders empfehlenswerth (Preis 10 Sgr.) 4) **Max Richter**, Der unverwüsthche Gesellschaftler! Enthält eine reichhaltige Sammlung von unterhaltenden Gesellschafts-Pfänder-Spielen nebst Pfänderauslösungen etc., komische Vorträge, Lieder, Commando des Contredanse und Quadrille à la cour etc. Wer ein lustiger Gesellschaftler werden will, der möge dieses Buch sich anschaffen.

Die genannten Schriften hält übrigens jede Buchhandlung vorrätzig.

Von dem Hamburger illustrierten Wochenblatte „Omnibus“ ist vom sechsten Jahrgange bereits Heft 1 und 2 erschienen.

Hervorzuheben ist besonders darin eine Erzählung von Friedrich Friedrich „Auf der Flucht“. Schreiber dieses erinnert sich nicht, etwas spannenderes gelesen zu haben als genannte Erzählung. Außerdem enthält Heft 2 noch: „Ein armer Edelmann.“ Roman nach dem Franz. des Gautien. Von Roger, Fortsetz. „Die Tochter des Briganden.“ Von E. Heusinger. „Aus den Erinnerungen eines Londoner Criminalbeamten“ I. „Abenteuer eines Arztes in New-York.“ „Graf v. Bismarck.“ Bilder aus der Chemie der Küche.“ Von A. Hummel. „Unter dem Todesurtheil.“ „Glückliches Alter.“ Humoristische Bilder, Nebst und vieles Andere. Verbeutlicht ist Alles mit vielen, und zum Theil sehr schönen Illustrationen. Es erscheint vierwöchentlich ein Heft, 48 Seiten Text und 12—16 Illustrationen. Preis des Heftes 4 Sgr. Kurz, es ist zu dem, was es enthält, als das billigste und beste Familienblatt zu empfehlen.

—tas.

Dem schwergeprüften Königshause.

Wenn der Gott im Himmel oben
Einen unsrer Lieben ruft,
Wenn ein Sohn uns, eine Tochter
Sinket in die frühe Gruft:
Ach! wie arm ist dann das Leben,
Das der Herr uns noch gegeben.

Aber wenn des Schicksals Schläge
Töden sich in wilder Hast,
Wenn das Unglück, der Begleiter,
Uns nicht Ruhe läßt und Raß.
Ja, dann möcht' das Herz verzagen;
So viel Schmerz ist kaum zu tragen. —

Mit der Mutter besten Wünschen,
Mit des Vaters Segenswort,
Mit des Volkes Gruß und Jubel
Zog die Königstochter fort;
Alles hat von Gottes Walten:
„Diese nur möcht' Er erhalten!“ — —

Gott, Du läßt den Kelch des Leidens
Bis zur letzten Reige leer'n,
Du läßt unserm Königshause
Keine Tochter wieder fehr'n;
Lebe wohl ruft jede Thräne —
Wer kennt, wer kennt Gottes Pläne?

Mitgefühl für Seelenwunden

Pflegte unser Sachsenland,
Und es schlingt um Volk und König
Jedes Leid ein neues Band;
Wie schon oft in trüben Tagen
Wird vereint der Schmerz getragen.

Wer kennt, wer kennt Gottes Pläne?
Wenn das Liebste Er Dir raubt,
Wenn Dir Alles wird begraben,
Gott will's, schwergebeugtes Haupt!
Gott will's, Er wird wieder geben,
Was Er trennt, im bessern Leben!

(Feuilleton des Dr. Journal.)

CASINO im Saale des Gasthof zum Herrnhaus,

morgen, Donnerstag, den 14. März, von Abends 7 Uhr an, wozu ergebenst einladet

F. Grützner.

für Augenkranke! Dr. K. Weller's Augenheilanstalt zu Dresden (Waisenhausstr. 8)

bietet Augenkranken — wo es nöthig, Aufnahme und Pflege. — Operation des grauen Staares (nach einer Erfahrung von mehr als 200 glücklich hergestellten Fällen) in schmerz- und gefahrloser Weise. Unbemittelten Kostenermäßigung.

Dr. Weller wird nächsten Dienstag, den 19. März von 8—4 Uhr in Königsbrück (Schwarzer Adler), sowie Mittwoch, den 20. März von 8—3 Uhr in Radeburg (Gasthof zum Hirsch) zu sprechen sein.

Außerordentliche Preisermäßigung.

Nach Beendigung unserer Inventur haben wir unser Lager im Preise bedeutend ermäßigt und verkaufen von heute an sämtliche Schnittwaaren zu herabgesetzten aber festen Preisen. Hauptächlich empfehlen wir ganz besonders schöne neue und billige Sachen für Confirmanden.

Karpfenschmaus,

künftigen Donnerstag, als den 14. März im mittlen Gasthof zu Großröhrsdorf, wozu ganz ergebenst einladet und um recht zahlreichen Besuch bittet
Eduard Haufe, Gastgeber.

„Friedrich Wilhelm“ Preuss. Lebens- & Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen mäßige und feste Prämien ab, insbesondere
Versicherungen auf den Todesfall,
Leibrenten- & Pensionsversicherungen,
Altersversorgungs- & Aussteuerversicherungen.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht und wird jede sonstige Auskunft gern ertheilt von

Carl Robert Messerschmidt, Agent in Pulsnitz.

Lein-, Klee- & Grassaat.

Sein reichhaltiges Lager obengenannter Sämereien, hält unter Zusicherung der möglichst billigen Preise einer gefälligen Beachtung bestens empfohlen.
Friedrich Gärtner in Radeburg.

Für Detaillisten:

Die bekannten **billigen, sich schnell und schön anrauchenden Gesundheitspfeifen** von **Meerschäum** sind zu beziehen durch **Ldw. Nonne in Hildburghausen.**

Eine Nußbaum-Schreibblommode mit Aufsatz und verschiedenen Kästchen versehen, in antiker Form, ist zu verkaufen
Polzenberg No. 98.

Bienenzüchter-Verein

in Böhmischo-Bollung, Sonntag, den 17. März Nachm. 3 Uhr.

Bekanntmachung.

Am 11. dieses Mon. Nachm. 5 Uhr ist von der Hartbachmühle bis nach Friedersdorf ein 3jähr. ganz schwarzer Dohse spurlos entlaufen, weshalb gebeten wird, wenn Jemand dessen habhaft werden kann, denselben beim Vorstand Lunze in Niederlichtenau gegen eine angemessene Belohnung zu melden oder abzuliefern.
Frenzel von Otterschütz.

Alle Tage feines

Roggenbrot

empfehl
August Bubnick,
Bäckermeister in Pulsnitz.

Heu und Roggenstroh ist zu verkaufen bei **G. Süniche, Töpfergasse, Pulsnitz.**


Dinstag, den 19. März: Fastnachtskränzchen,

und zwar diesmal mit **theatralischer Unterhaltung.** Die Mitglieder haben sich mit Billets zu versehen, welche bei dem Vorsteher Zickler zu haben sind. Anfang 8 Uhr.
Königsbrück, den 9. März 1867.
Das Direktorium.

Aerztlicher Verein,

Versammlung: Montag, den 18. März, Nachmittag 4 Uhr auf dem „Goldenen Bande“.
Vortrag: über functionelle Nierenkrankheiten.


W. Liebsher & G. Großmann bekommen nächsten Sonnabend das **W e i ß b a d e n**.


Der franke Magen 
 und die schlechte Verdauung, von Dr. J. James (Preis 7½ Ngr.) bekleidet sich ein kleines Werkchen, in welchem Unterleibsfranke und Hämorrhoidal Leidende die besten Rathschläge und die zuverlässigsten Heilmittel finden.
 Dieses Werkchen ist auf frankirte Bestellung direct von S. Moe's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin, sowie durch jede hiesige u. auswärtige Buchhandlung zu beziehen.


Meine auf dem Thonberge bei Ramenz sich befindliche **Töpfererei**, wird in der Thonshänke daselbst den 23. April a. c. Nachm. 2 Uhr unter Vorbehalt der Wahl der Licitanten öffentlich versteigert.
Karl Schumann,
Töpferstr. in Königsbrück.

Wie kommt es, daß der Cigarrenmacher Gehlert in Großröhrsdorf immer sagt, der Cigarrenarbeiter Koch hätte sich schon mehrmals angeboten, bei ihm zu arbeiten? — Die Sache verhält sich im Gegentheil so: er hat es mir schon mehrmals angeboten, aber ich will bei ihm nicht arbeiten
August Koch.

Den von den meisten Aerzten als anerkannt wirksamsten und seit den ältesten Zeiten als vorzügliches Hausmittel bekannten **echten weissen Brustsyrop** empfiehlt in ½ Fl. à 10 Ngr. und ¼ Fl. à 5 Ngr., sowie ausgewogen, **Apotheke in Pulsnitz.**

 Da der Druck von Nr. 24 des Bußtages halber schon Donnerstag, den 21. März, stattfindet, so bitten wir unsere geehrten Interessenten, ihre Annoncen rechtzeitig an uns einzusenden, so daß dieselben spätestens mit der Donnerstags-**Frühpost** in Pulsnitz eintreffen.
Die Redaction.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

